

Anerkennung und Validierung von informell und non-formal erworbenen Kompetenzen

- Dr. Gesa Münchhausen (BIBB) -

Steyr, 4. Juli 2014

1. Hintergründe und Ausgangssituation
2. Zielstellungen
3. Ergebnisse zum Status Quo in Deutschland
4. Ausblick & offene Fragen



- ✓ Lebenslanges Lernen und damit Patchwork-Biographien nehmen zu.
- ✓ Die Orte des Lernens sind vielfältig; Kompetenzen werden in formalen, non-formalen und informellen Lernprozessen erworben.
- ✓ Bildungspolitisch steigt national und europaweit die Bedeutung der Anerkennung von Lernprozessen.

Bedeutungszunahme des informellen Lernens

Grundannahmen:

- ▶ informelles Lernen = wesentlicher Lernprozess des Menschen
- ▶ lange vor Bildungsinstitutionen, lernten Menschen durch Beobachten, Ausprobieren und Erfahrungsaustausch
- ▶ 70 % allen Lernens = informell

Europäische Ebene, 1990er:

- ▶ EU-Kommission startete europaweite Aktivitäten zur Validierung und Akkreditierung von Kompetenzen
- ▶ Ziele:
 1. Förderung des lebenslanges Lernens
 2. Erleichterung von Mobilität
 3. Schaffung von mehr Transparenz und Vergleichbarkeit
 4. Förderung der Durchlässigkeit (Übergänge)

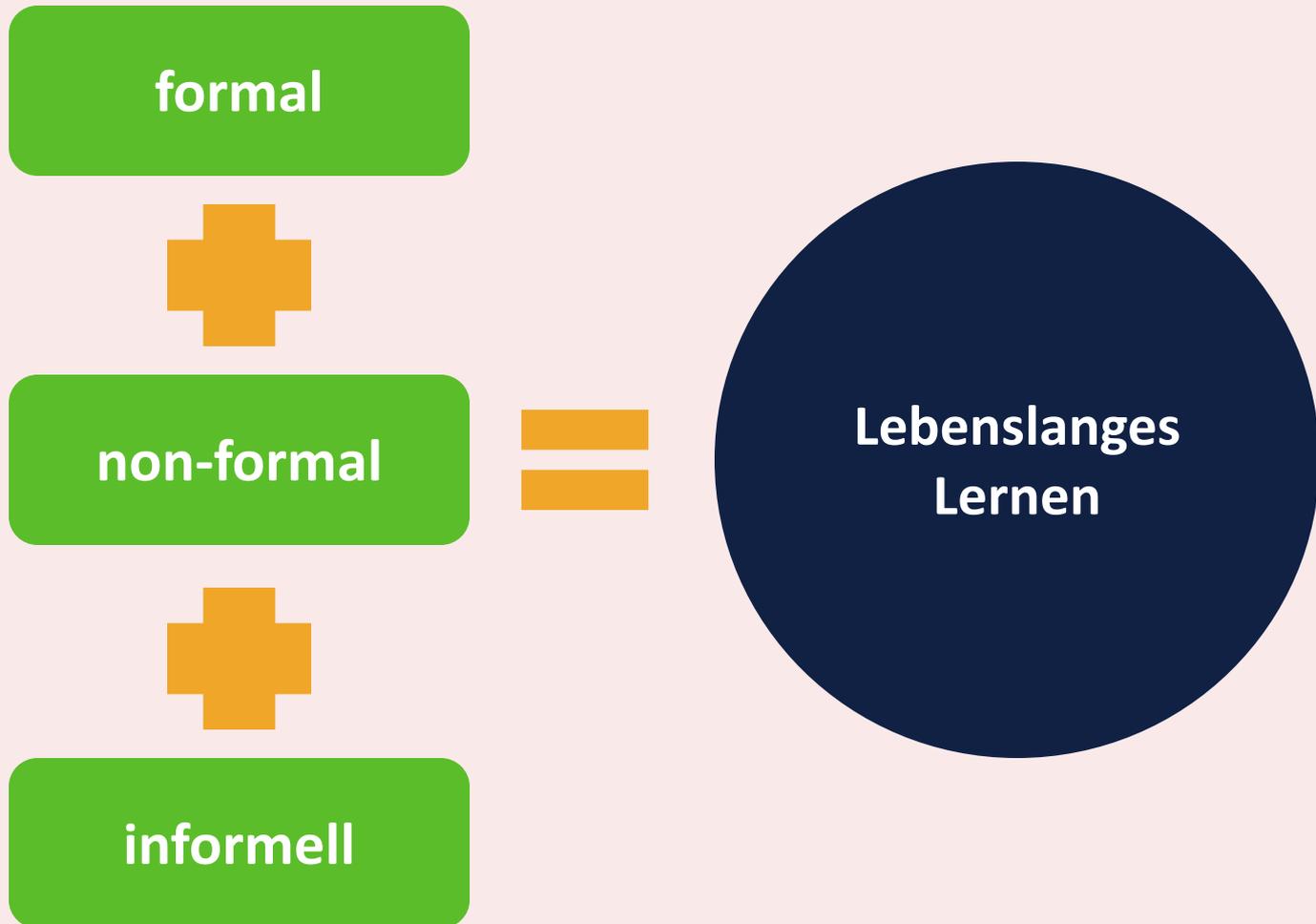
Bedeutungszunahme des informellen Lernens

Historisch:

- ▶ John Dewey, 1919: Ziel von fortschrittlicher Erziehung = Balance zwischen informalen und formalen Elementen
- ▶ Faure-Bericht der UNESCO, 1972: Forderung nach Anerkennung der Lernform

In Europa: Erfassung und Anerkennung von informellem Lernen:

- = Lernprozesse des täglichen Lebens:
 - ▶ Lernen im Prozess der Arbeit,
 - ▶ in der Freizeit, in der Familie, durch ein Ehrenamt,
 - ▶ durch das Internet bzw. Multimediaangebot
 - ▶ autodidaktisch (Bücher etc.)





- 1995 Weißbuch zur allgemeinen und beruflichen Bildung
„Lehren und Lernen - Auf dem Weg zur kognitiven Gesellschaft“
- 1996 Europäisches Jahr des lebensbegleitenden Lernens
- 2000 Memorandum über Lebenslanges Lernen
- 2001 Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen
- 2002 Aktionsplan für Qualifikation und Mobilität
- 2003 Vorschlag für ein einheitliches Rahmenkonzept zur Förderung der Transparenz von Qualifikationen und Kompetenzen
- 2004 Vorschlag für gemeinsame Europäische Grundsätze zur Validierung des nicht formalen und des informellen Lernens
- 2009 Europäische Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens
- 2012 Empfehlungen des Rates zur Validierung nichtformalen und informellen Lernens

- Bis spätestens **2018** sollen die Mitgliedsstaaten -unter Wahrung des Subsidiaritätsprinzips- **Regelungen für die Validierung** des nichtformalen und des informellen Lernens eingeführt haben.
- Die Mitgliedsstaaten können bestimmten **Bereichen und/oder Sektoren** im Rahmen ihrer Validierungsregelungen entsprechend ihrem Bedarf Vorrang geben.
- Alle **relevanten Akteure** sind einzubeziehen – Arbeitgeber, Gewerkschaften, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, nationale Stellen der Anerkennung von Berufsqualifikationen, Arbeitsvermittlungsdienste, Jugendorganisationen, Bildungsanbieter.
- Bildungsanbieter sollten den **Zugang** zu formaler Bildung und Berufsbildung auf der Grundlage von in nichtformalen und informellen Lernumgebungen erzielten Lernergebnissen erleichtern und (...) anrechnen.



Analyse des nationalen Status Quo



Projektziele & Vorgehen

- Erstellung einer thematischen Übersicht über größere relevante Forschungsprogramme zur KE und LLL, mit besonderem Fokus auf der Validierung informellen Lernens
- Sichtung und Systematisierung von Studien und Projekten, die dem Bereich der Validierung informellen Lernens zugeordnet werden können

WIE?

Nationaler Status Quo

- Programme zur Förderung des LLL
- Individuelle Standortbestimmung
- Anerkennung in der beruflichen Bildung
- Anerkennung im Beschäftigungssystem/ betriebl. Verfahren
- Anerkennung in der Hochschulbildung

Internationale Recherche

- Transnationale Projekte
- Blick in 7 europäische Länder:
Frankreich, Portugal, Niederlande,
Österreich, Schweiz, Norwegen,
Dänemark – sowie nach
Kanada

Formelle Anerkennung: Der Prozess der formellen Anerkennung des Wertes von Kompetenzen, entweder:

- durch das Verleihen von Qualifikationen (Befähigungsnachweise, Diplome oder Titel);
- durch das Verleihen von Entsprechungen, Anrechnungspunkten oder Urkunden, die Validierung vorhandener Kompetenzen

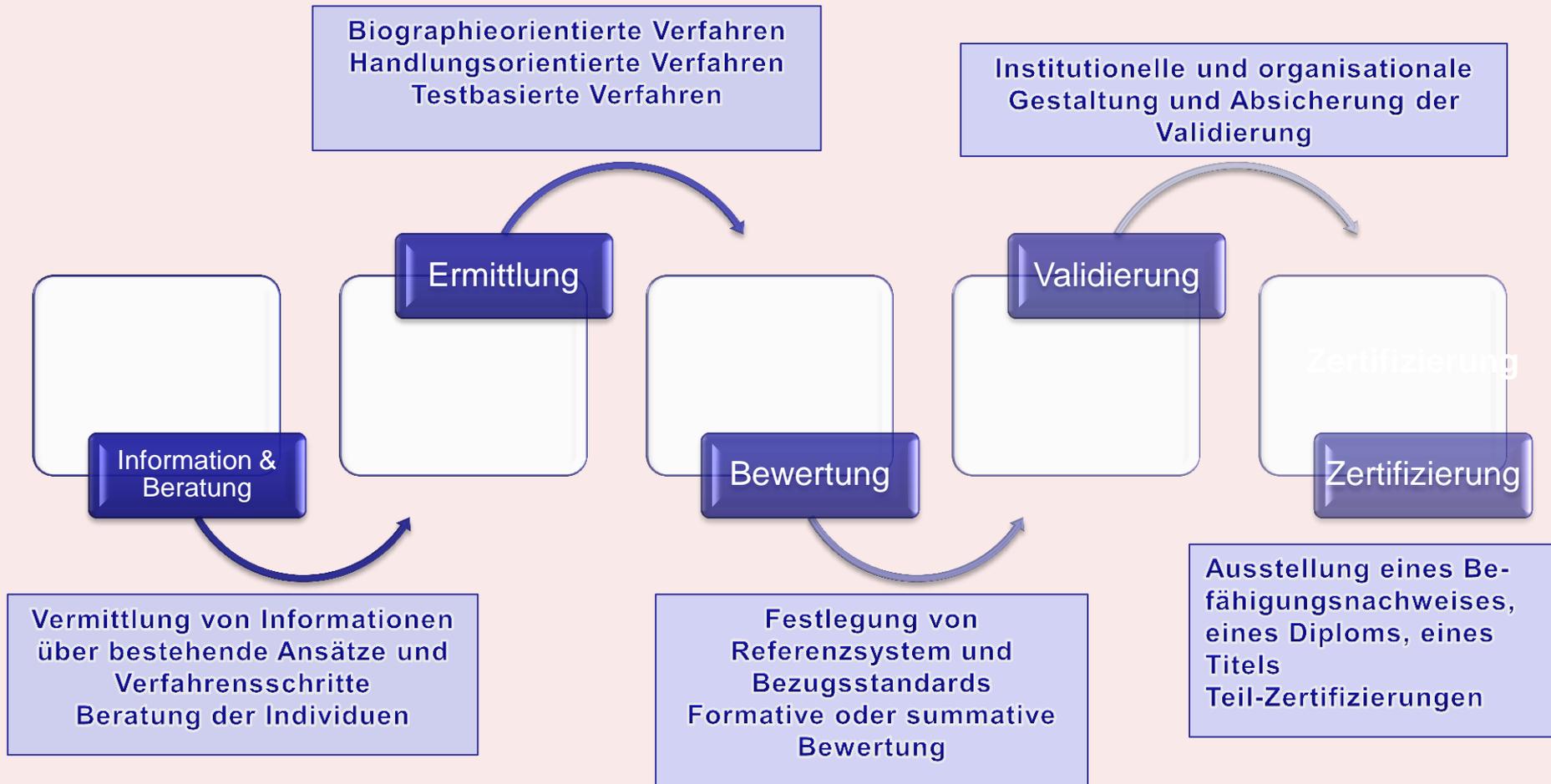
und/oder

Gesellschaftliche Anerkennung: die Anerkennung des Wertes von Kompetenzen durch Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft.

(Europäische Leitlinien für die Validierung nicht formalen und informellen Lernens, 2009)

| Abschnitt |
|---|
| 1. Information und Beratung (information, advice, guidance) |
| 2. Ermittlung (identification) |
| 3. Bewertung (assessment) |
| 4. Validierung (validation) |
| 5. Zertifizierung (certification) |

Ablauf des Validierungsprozesses



- 1) Punktuelle Einbeziehung in das formale Bildungssystem (systemimmanent)
 - Prüfung und Beurteilung informellen und non-formalen Lernens an Standards und Kriterien des formalen Lernens
 - Bisherige Zertifikate werden beibehalten
 - Bsp.: Österreich, Deutschland

- 2) Entwicklung eines Parallelsystems (ergänzend)
 - Parallel zum formalen System konstituiert sich ein eigenständiges System anhand vereinbarter Standards zum informellen und non-formalen Kompetenzerwerb
 - Bsp.: Finnland, Frankreich, UK, Schweiz

- 3) Umstellung auf ein kompetenzbasiertes System
 - Standards werden kompetenzorientiert neuformuliert; dabei sind formale, non-formale und informelle Lernprozesse gleichwertig

(angelehnt an Druckrey 2007; Dehnbostel/Seidel/Stamm-Riemer, 2010)



Förderung lebenslangen Lernens

- Lernkultur Kompetenzentwicklung
- Perspektive Berufsabschluss
- ...

Individuelle Standortbestimmung

- Kompetenzbilanz für Berufsrückkehrer/innen
- ProfilPASS
- ...

Anerkennung in der beruflichen Bildung

- AIKO – Anerkennung informell erworbener Kompetenzen
- Konzeption „Konzeptioneller Arbeitsraum“
- ...

Anerkennung im Beschäftigungssystem

- FamCompass – Familienkompetenzen Portfolio
- KKR - Kasseler Kompetenz-Raster
- ...

Anerkennung in der Hochschulbildung

- ANKOM – Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge
- ...

Nationaler Status Quo / Ausgewählte Beispiele

| Titel | Anerkennung informell erworbener Kompetenzen (AIKO) |
|---------------------------|--|
| Laufzeit | Seit 2012 |
| Durchführende Institution | Projektträger AgenturQ, im Auftrag von AG-Verband Südwestmetall und IG Metall Baden-Württemberg |
| Inhalte | <ol style="list-style-type: none"><li data-bbox="357 449 1874 542">1. Bedarfserhebung für die Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in der Metall- und Elektroindustrie<li data-bbox="357 549 1874 642">2. Entwicklung eines Instrumentariums für die Anerkennung informell erworbener Kompetenzen in Form eines (übertragbaren) Software-tools<li data-bbox="357 649 1874 685">3. Akzeptanzprüfung und Verbreitung des Instruments |
| Zielgruppe | An-/Ungelernte in der Metall- und Elektrobranche |
| Methodik | <ul style="list-style-type: none"><li data-bbox="357 792 1874 935">• Im Vorläuferprojekt KOMESS entwickelte Fragebögen der Selbst- und Fremdwahrnehmung von Arbeits- und Lernsituationen sowie ein Verfahren zur Kompetenzbilanzierung sollen weiterentwickelt werden.<li data-bbox="357 942 1874 978">• Interviews mit Personalverantwortlichen sollen geführt werden.<li data-bbox="357 985 1874 1021">• Biographieorientierte Methoden der Kompetenzanalyse<li data-bbox="357 1028 1874 1120">• Bewertung und Validierung der Fälle durch Experten und Wissenschaftler, Entwicklung des Bewertungsinstruments<li data-bbox="357 1128 1874 1170">• Validierung des Bewertungsinstruments und Weiterentwicklung zu einem Softwaretool |
| Webpräsenz: | http://www.aiko.agenturq.de/start/ |

Nationaler Status Quo / Ausgewählte Beispiele

| | |
|----------------------------------|---|
| Titel | PROTOTYPING - Entwicklung eines stand. Qualifikationsanalyseverfahrens für Kammern zur Anwendung bei Gleichwertigkeitsüberprüfungen nach dem Anerkennungsgesetz |
| Laufzeit | 01.08.2011-31.01.2014 |
| Durchführende Institution | Projektleitung: Westdeutscher Handwerkskammertag Bildungspolitische Steuerung: Deutscher Handwerkskammertag (Verbundprojekt mit sieben Kammern) |
| Inhalte | Die Aufgabe des Projekts PROTOTYPING besteht darin, ein Musterverfahren im Rahmen der Gleichwertigkeits- bzw. Äquivalenzfeststellung zu entwickeln, das den Kammern bei der Durchführung sogenannter „sonstiger Verfahren“ nach dem BQFG (Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz) als Vorlage dient. |
| Zielgruppe | Menschen mit im Ausland erworbenen Qualifikationen |
| Methodik | <ul style="list-style-type: none">• Instrumente zur Fremdeinschätzung• Entwicklung eines Verfahrens zur Durchführung einer anforderungsorientierten Qualifikationsanalyse am Beispiel ausgesuchter Aus- und Fortbildungsberufe einschließlich einer Beschreibung geeigneter Methoden und Instrumenten;• Entwicklung eines Konzepts zur Einstiegsberatung der zuständigen Stellen in das neue Verfahren nach dem Anerkennungsgesetz; |
| Webpräsenz: | http://www.handwerk-nrw.de/aus-und-weiterbildung/initiativen-des-whkt/prototyping.html |

Nationaler Status Quo / Ausgewählte Beispiele

| | |
|----------------------------------|--|
| Titel | ANKOM – Anrechnung von außerhalb des Hochschulwesens erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten auf ein Hochschulstudium |
| Laufzeit | 2005-2015 (drei Phasen) |
| Durchführende Institution | HIS-Institut für Hochschulforschung |
| Inhalte | <ul style="list-style-type: none">• Kern: ein auf die praktische Umsetzung orientiertes Maßnahmenbündel, das dem Ziel dient, Übergänge zwischen den Bildungsinstitutionen zu ebnen und bei hochqualifizierten, berufserfahrenen Studierwilligen bereits vorhandene Qualifikationen und Kompetenzen auf das Studium anzurechnen.• Förderung von 20 Projekten, die Anrechnungsmodelle und -verfahren entwickeln |
| Zielgruppe | <ul style="list-style-type: none">• Berufliche Qualifizierte, Studieninteressierte• Vier Fachrichtungen: Ingenieurwissenschaften – Gesundheit, Bildung u. Soziales – Informationstechnologien – Wirtschaftswissenschaften |
| Methodik | <ul style="list-style-type: none">• <i>Pauschale</i> Anrechnungsverfahren (praktische Machbarkeit von Anrechnungsverfahren unterschiedlichster Kombinationen akademischer und beruflicher Fachrichtungen sowie Hochschultypen)• Methoden der Lernergebnisbeschreibung, der Prüfung von Äquivalenzen zwischen beruflichen und hochschulischen Lernergebnissen und der Gestaltung von Anrechnungsverfahren• <i>Individuelle</i> Anrechnungsverfahren: Einzelfallprüfungen; zusätzlich zu pauschal erfassten Lernergebnissen können weitere berufliche Lernergebnisse für eine Anrechnung berücksichtigt werden |
| Webpräsenz: | http://ankom.his.de/ |

4.1

- ✓ Bei den **Programmen zur Förderung lebenslangen Lernens** stand **inhaltlich** zunächst die Entwicklung von Kompetenzen im Vordergrund (Bsp. „Lernkultur Kompetenzentwicklung“; „Lernende Regionen“) -> nun auch Erfassung bzw. Feststellung von Kompetenzen virulent;
- ✓ **Zielgruppen**: v.a. Personen mit besonderem Förderbedarf, d.h. solche, bei denen ein gewisser Ausgleich der Qualifizierungsdefizite/-Kompetenzdefizite als Bedarf identifiziert wurde; Personen mit Migrationshintergrund, Jugendliche, Erwerbstätige, An-/Ungelernte.
- ✓ **Methodisch** lassen sich verschiedene fremd- und selbstevaluatorische Verfahren unterscheiden: biografieorientierte, handlungsorientierte und testbasierte Verfahren.
- ✓ Programm **Lernkultur Kompetenzentwicklung**: zahlreiche Verfahren der Kompetenzfeststellung für verschiedene Zielgruppen entwickelt (Potenzial für die aktuelle Frage der Validierung).

4.2

- ✓ Im Bereich der **individuellen Standortbestimmung** wurden zahlreiche Pässe und Kompetenzbilanzierungen entwickelt (mehr oder weniger wissenschaftlich fundiert).
- ✓ Mit den **Kompetenzbilanzen** und -pässe sind in der Regel **keine rechtlichen Ansprüche** verbunden. Vielmehr handelt es sich um Instrumente, die den Einzelnen bei der Reflexion seiner/ihrer Kompetenzen unterstützen sollen.

Ergebnisse zum Status Quo in Deutschland

- ✓ Kommunen und Länder haben im Bereich **Ehrenamt/bürgerschaftliches Engagement** zahlreiche Freiwilligen-Pässe oder -Zertifikate entwickelt (Anerkennung und Wertschätzung);
- ✓ Starke Verbreitung von **Youthpath** und **Europass**; auf europäischer Ebene entwickelt und in allen EU-Mitgliedsstaaten implementiert; -> allerdings keine Fremdevaluation (beide Ergebnisse individueller Reflexionsprozesse).

4.3

- ✓ **Anerkennung in der beruflichen Bildung**: Studien/Projekte sowohl in der beruflichen Ausbildung als auch in der beruflichen Weiterbildung;
- ✓ **Inhalte**: Fragen der Kompetenzzertifizierung, Anerkennung, Umsetzung von Kompetenzorientierung, Schlüsselkompetenzen, berufsrelevante Basiskompetenzen, Anrechnung, Transparenz, Kompetenzerfassung/Kompetenzdiagnostik, Standardisierung, Deckung des Fachkräftemangel, DQR, spezifische Kompetenzen, Informelles Lernen (auch grundlegende **Überblickstudien**) oder **spezifische Anwendungskontexte** (wie z.B. den Bereich der beruflichen Nachqualifizierung).
- ✓ umfangreiches Spektrum von **branchenbezogenen Ansätzen** (Metall & Elektro), über berufsbezogene Kontexte, übergreifenden Systemen (DECNET) bis hin zu Einzelmaßnahmen.

Ergebnisse zum Status Quo in Deutschland

- ✓ Ganze Bandbreite von **Methoden**: selbstbeurteilende und biographiebezogene Portfolioverfahren, handlungsorientierte Verfahren und testbasierte Instrumente.
- ✓ in jüngster Zeit: Entwicklung psychometrischer Kompetenzmessverfahren in der beruflichen Bildung;
- ✓ **Erkenntnisgewinn**: bereits viele Ansätze und Instrumente der Kompetenzerfassung und -feststellung vorliegend - die Frage der Validierung jedoch in den meisten Fällen noch offen.

4.4

- ✓ **Anerkennung im Beschäftigungssystem**: Hier existieren viele Verfahren/Instrumente der Kompetenzfeststellung. Im Hinblick auf eine Validierung ließen sich diese zum Teil evtl. nutzen.
- ✓ Kontexte: Personalrekrutierung/-auswahl, Potenzialanalyse, Personal-/Führungskräfteentwicklung

4.5

- ✓ **Anerkennung in der Hochschulbildung**: Pilotprojekte liegen vor (Bsp. ANKOM). Bisher gibt es in diesem Bereich allerdings keine gesetzliche Regelung, sondern lediglich Empfehlungen dazu, wie die beteiligten Institutionen verfahren sollten.
- ✓ **Methodisch** wurden zahlreiche Verfahren der pauschalen bzw. der individuellen Anerkennung entwickelt.

- **Ziele & Zielgruppen:** Welche konkreten Ziele werden mit der Anerkennung angestrebt? Welche Zielgruppen sollen mit einem Validierungsverfahren erreicht werden? In welchen Branchen?
- **Regelungen & Zuständigkeiten:** Welche gesetzlichen Regelungen bzw. Verordnungen sind notwendig/denkbar im Hinblick auf eine Validierung? Welche unterstützenden Verwaltungsverfahren sind zu entwickeln?
- **Finanzierung:** Welche Form der Finanzierung oder Teil-Finanzierung ist denkbar? Wie wird diese aufgeteilt (Staat, Land, Kommune, Unternehmen, Individuum)?
- **Qualitätssicherung:** Welches Gesamtsystem der Qualitätssicherung ist notwendig (von Information/Beratung bis hin zur Zertifizierung)?
- **Beratung:** Wie ist der gesamte Beratungsprozess zu gestalten? Welche Qualifikation und welche Kompetenzen soll das pädagogische Personal haben?

Politisch/Institutionell

- Verankerung der Verfahren in der Gesellschaft
- Einbeziehung der sozialen Gruppen in der Praxis
- Beratungs-/Unterstützungsleistungen in der Praxis
- Institutionelle, personelle und finanzielle Rahmenbedingung

Methodisch/Inhaltlich

- Zweck und Ziel der Verfahren
- Art und Weise der Erfassung und Dokumentation
- Verlässlichkeit und Gültigkeit der Verfahren
- Festlegung der Referenzstandards und Bezugspunkte



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



**"Structuring vocational education and training in a more attractive way –
facilitating greater permeability"**



Information available at www.bibb.de/kongress2014

Online registration from 17 March 2014